

## PRESSESTIMMEN

Mindener Tageblatt | 28. März 2009

**„Mein Lieblings-Wagner ist Tannhäuser“  
Andris Nelsons und Kristine Opolais sind gleich zweimal mit der  
Nordwestdeutschen in Minden zu Gast**



Zwischenstation in Herford: Kristine Opolais und Andris Nelsons treten in der kommenden Woche an zwei Abenden in der Mindener Stadthalle auf. Foto: Köhne

Von Udo Stephan Köhne

Herford (usk). Eine Frage bereitet Andris Nelsons dann doch Kopfzerbrechen. Wann er sich denn erhole, wollen die zum Pressegespräch geladenen Journalisten wissen? Der Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie schluckt, lacht und erklärt, dass der Sommer und natürlich die Zeit um Weihnachten der Regeneration diene.

Ansonsten aber sieht sich Nelsons als Künstler, der die Kräfte zu neuen Taten nicht nur aus der Ruhe gewinnt, sondern gerade aus der Beschäftigung mit der Musik: auch dies beflügelt ihn und ermöglicht ein geradezu beängstigend dichtes Konzertprogramm. Wenn er aufzählt, wo er in den drei Wochen vor dem dann letzten Herforder Konzert verbringt, wird einem schwindelig. Jetzt dirigiert Nelsons nicht nur ein weiteres Abonnementkonzert, sondern auch ein einmaliges Sonderkonzert für den Mindener Richard Wagner Verband.

Wie es dazu kam? Intendant Andreas Kuntze hat eine genauso einfache wie plausible Erklärung: „Ein Termin war frei und Nelsons war ohnehin hier.“ Und so wird Nelsons am 4. April mit der Nordwestdeutschen Philharmonie vor allem Werke Richard Wagners dirigieren, aber auch drei Sopranarien von Wolfgang Amadeus Mozart und die sinfonische Dichtung „Von der Wiege bis zum Grabe“ von Franz Liszt.

Zur Seite stehen wird ihm seine Lebenspartnerin Kristine Opolais, eine junge Sopranistin, die nach Lehrjahren an der lettischen Nationaloper ebenfalls zu einer großen Karriere durchstartet. Allerdings können beide mit dem Wort „Karriere“ nicht viel anfangen. „Wenn man darunter versteht, dass Schritt für Schritt geplant wird, ist das nicht unsere Sache“ sagt Opolais und Nelsons möchte den Begriff eher durch die Bezeichnung „musikalische Reise“ ersetzt wissen. Dass es voran geht, auch und gerade nach oben, finden beide natürlich klasse. Aber wichtiger ist ihnen doch, gute Musik auf hohem Niveau gestalten zu können.

Wiener Staatsoper und Mailänder Scala, Salzburger Festspiele und Aix-

en-Provence, Opolais hat längst die Spitze des internationalen Opernbetriebs erklommen. Gerade singt sie viel Mozart: „Weil das sehr gut für die Stimme und daher gut für jeden Sänger ist, weil es fantastische Musik ist und richtig herausfordernd.“ Kristine Opolais weiß, wovon sie spricht: neben Mozart gehört Puccini zu ihrem Lieblingsfach. Auch Andris Nelsons liebt Puccini, aber auch Wagner. Seine Lieblingsoper des Bayreuthers? „Tannhäuser, ich weiß es“ wirft Opolais ein. Die Naivität der Geschichte, das christliche Element mit dem Erlösungsgedanken, das sind Motive, mit denen sich Nelsons identifizieren kann.

Am 4. April aber wird diese Musik nicht auf dem Programm stehen. Dafür Auszüge aus den „Meistersingern“, „Tristan“, „Parsifal“ und „Götterdämmerung“. Alles Opern, die Nelsons noch nicht komplett dirigiert hat. Ein Problem mit dem Dirigieren von kurzen Operausschnitten Richard Wagners hat er nicht. In manchem Vorspiel liege quasi die gesamte Oper, argumentiert der 30-jährige Lette. Selbst im kurzen Lohengrin-Vorspiel, das ihm gerade durch den Kopf geht. Nächstes Jahr wird er diese Oper in Bayreuth leiten. Schon Regisseur Hans Neuenfels kennengelernt? Ja, sagt Nelsons, ein Mann mit vielen szenischen Ideen. Aber zum Konzept sagen darf er nichts: der Bayreuther Vertrag verbietet es.

Die Spannung ist groß. Auch auf das, was jetzt konkret ansteht. Beethoven und Mahler im Abonnement und dann Wagner. Nur „Rheingold“ und „Walküre“ hat Nelsons bisher an der lettischen Nationaloper im Rahmen des dortigen „Ring“-Projektes komplett dirigiert. Dann ein bisschen „Tristan“(auch mit der NWD) und Auszüge aus der „Götterdämmerung“ an seinem neuen Stammsitz in Birmingham. Da kommt der Mindener Wagner zur weiteren Beschäftigung gerade recht. Nelsons impulsive Art, auch im Gespräch zu jeder Sekunde spürbar, wird sicher auch Wagner und Mozart beflügeln. Die Ausschnitte aus den Musikdramen werden somit keine zähe, sondern eine dramatisch-gespannte Angelegenheit werden. Deshalb darf man sich auf ein weiteres spannendes Nelsons-Konzert freuen: exklusiv in Minden und damit für die vielen Musik- und Wagner-Freunde in Ostwestfalen.

Karten für das Sonderkonzert gibt es beim Wagner Verband Minden, Kurfürstenstraße 4, Telefon: 0571/20577, Email: [kanzlei-heringwinckler@arcor.de](mailto:kanzlei-heringwinckler@arcor.de) Karten für das Abonnementskonzert sind erhältlich beim Express-Ticketservice.

Texte und Fotos aus dem [Mindener Tageblatt / MT ONLINE](#) sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Einwilligung der Chefredaktion weiterverwandt werden.